Thorner  Zeitung

Gegründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährl. bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker u. Podgorz 3.00 Mk., monatl. 1.00 Mk., frei ins Haus gebracht 3.50 Mk., monatl. 1.20 Mk., bei allen Postanstalten 3.60 Mk., monatl. 1,20 Mk., durch Briefstr. ins Haus gebr. 4.02 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstr. 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. = Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Oskar Schmid in Thorn.
Für Anzeigen verantwortlich Martha Wendel in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung, G. m. b. H. Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellengesuche u. -Angeb., An- u. Verkäufe, Wohnungsanzeigen 20 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Reklamen die Kleinzeile 50 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis 10 Uhr vorm

Nr. 62 — Freitag, 14. März — 1919

Vorbereitungen in Danzig zur Landung polnischer Truppen.

Danzig, 13. März. (Dr.) Wie die „Danziger Zeitung" meldet, ist heute früh, von Warschau kommend, die französisch-polnische Offizierskommission hier eingetroffen, um die Landung der polnischen Truppen in Danzig vorzubereiten. Führer der Kommission ist der französische Oberstleutnant im Generalstab Maréchal.

Von der deutsch-polnischen Front.

Bromberg, 13. März. (Dr.) Mehrere Versuche einer polnischen Patrouille, den Kanal bei und südlich Deutsch Kruschin zu überschreiten, wurden abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Wie die Polen deutsche Unterhändler in Posen behandeln.

Berlin, 12. März. (Dr.) Die deutsche Kommission, die in Posen mit der Entente verhandeln soll, wurde schon beim Betreten des von den Polen besetzten Gebiets strengsten militärischen Freiheitsberaubungen unterworfen. Sie wurden im Hotel durch ein starkes Postenaufgebot bewacht und vom Verkehr von der Außenwelt abgeschnitten. Auch Telephongespräche waren nur auf Weisung polnischer Offiziere erlaubt. Der Vorsitzende, Freiherr von Rechenberg, legte sofort bei Noulens Verwahrung gegen diese unwürdige Behandlung ein, ebenso erhob die deutsche Waffenstillstandskommission Einspruch. Nachdem zum Teil die polnischen Maßnahmen rückgängig gemacht worden waren, haben die Sitzungen der Kommission am 7. März begonnen. Die militärischen Maßnahmen mußten ausgesetzt werden, da vorerst unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten eingetreten sind.

Zur Eröffnung der preußischen Landesversammlung.

Berlin, 13. März. (Dr.) Die schärfste Ueberwachung aller Teilnehmer in der heutigen Eröffnung der preußischen Landesversammlung erstreckt sich auch auf die Volksboten. Für den Posten des Präsidenten der Landesversammlung wird die sozialdemokratische Fraktion den Oberbürgermeister von Hannover, Leinert, vorschlagen.

Die Straßenkämpfe in Berlin.

Berlin, 12. März. (Dr.) Die Haussuchungen in der Hütten- und Beusselstraße förderten große Waffenmengen zutage. Bei der Durchsuchung der anderen Stadtteile wurden heute Nacht vier Spartakisten, die bewaffneten Widerstand leisteten, festgenommen und standrechtlich erschossen. Bei der Aushebung eines Spartakistennestes östlich des Alexanderplatzes wurden 20 Polen gefangengenommen. Heute früh hat der planmäßige Angriff gegen Lichtenberg begonnen. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Es sind keine bemerkenswerten Ereignisse vorgefallen.

Berlin, 12. März. (Dr.) Heute um 12 Uhr Mittags hat die Vorrückung der Regierungstruppen gegen Lichtenberg begonnen, nachdem an den beiden letzten Tagen die vollständige Einkreisung des Spartakistenzentrums durchgeführt war. Einzelne Mitglieder der mehrheitssozialistischen Fraktion der Nationalversammlung haben gestern die hauptsächlichen Punkte der Straßenkämpfe im Osten Berlins besucht, um sich ein Bild von der Kampfesweise der Spartakisten zu machen. Die Truppen der Gardekavalleriedivision haben gegen 10 Uhr Nachts unter heftigen Kämpfen die Frankfurter Allee erreicht, und dort Anschluß an die eiserne Marinebrigade gefunden. Damit ist der Ring geschlossen, und es wurde sofort durch die Seitenstraßen der Vormarsch angetreten. Das Kesseltreiben gegen die dort befindlichen Spartakisten hat begonnen. Man hört aus allen Teilen Lichtenbergs Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Die Kämpfe nehmen von Viertelstunde zu Viertelstunde zu, und das Feuer zeigt, in wie enge Fühlung die anmaschierenden Truppen mit den Spartakisten gekommen sind.

Ausräucherung der Spartakisten in Berlin.

Nach längerer Unterbrechung der Postverbindung sind am Mittwoch Abend zum erstenmale wieder die Berliner Zeitungen hier eingetroffen, allerdings mit bedeutender Verspätung, denn sie waren in Berlin bereits am Montag Abend erschienen. Was sie an sie an tatsächlichen Nachrichten bringen, ist daher durch unseren Depeschendienst längst überholt. Was wir in großen Umrissen über die Straßenkämpfe in Berlin berichten konnten, wird durch die Schilderung von Einzelheiten ergänzt.

Die Meldungen, die uns heute vorliegen, bestätigen den Eindruck, den man bereits gestern gewann: daß die Spartakisten bei dem zweiten großen Versuch, sich der Reichshauptstadt zu bemächtigen, eine empfindliche Niederlage erlitten haben.

Wir erhalten darüber die folgenden Drahtnachrichten:

Berlin, 12. März. (Drahtnachricht). In der Köpenicker Straße wurde durch die Truppen der Garde-Kavallerie-Schützen-Division ein Spartakistennest ausgehoben. Die Leute mußten erst mit der Waffe niedergekämpft werden. 34 Spartakisten wurden erschossen, die andern gefangen genommen. Es wurde eine große Anzahl Waffen dort gefunden.

Berlin, 12. März. (Drahtnachricht). Die Besetzung des Ostens von Berlin einschließlich Lichtenberg durch die deutsche Schutz-Division des Freiwilligen korps Hülsen und durch die Garde-kavallerie-Schützen-Division ist planmäßig durchgeführt. Die Kämpfe waren im allgemeinen nicht schwer. Die Verluste der Regierungstruppen sind nicht erheblich.

Berlin, 13. März. (Drahtnachricht). Bevor gestern vormittag die vereinigten Truppen der deutschen Schutz-Division unter Freikorps Hülsen zum Angriff gegen die Barrikaden der Frankfurter Allee übergingen, bahnte sich ein mit Offizieren des Divisionsstabes der deutschen Schutzdivision besetztes ungepanzertes Personenauto unter Führung des Rittmeisters von Arnim kämpfend den Weg bis zur ersten Barrikade, die sofort von den Offizieren und den Begleitleuten gestürmt wurde. Die Spartakisten flohen unter Hinterlassung eines Toten. Dieselbe kraftfahrende Besatzung fuhr als Spitze der Regierungstruppen, umjubelt von der befreiten Lichtenberger Bevölkerung, noch von allen Seiten beschossen; die Frankfurter Allee weiter und stellte die Verbindung mit den in der Warschauer Straße vorgehenden Teilen der Garde-Kavallerie-Schützen-Division her.

Berlin, 13. März. (Drahtnachricht). Die Besetzung Lichtenbergs vollzog sich, wie der „Berl. Lok.-Anz." berichtet, so rasch, daß die einrückenden Regierungstruppen auf dem Lichtenberger Güterbahnhof noch eine ganze Reihe Plünderer überraschten. Als diese sich von den Regierungstruppen umzingelt sahen, suchten sie zu entfliehen. Das Vorhaben war nutzlos. Als sie dieses einsahen, winselten sie um Gnade, und jeder wollte das Opfer eines anderen sein. Bis in die späte Abendstunde war eine große Menge Gefangener gemacht. Auch wurden große Mengen Gewehre, Maschinengewehre, Minenwerfer und ungeheure Mengen Munition beschlagnahmt.

Der „Vorwärts" der nach wie vor als Sprachrohr der in der Regierung vertretenen Mehrheitssozialisten anzusehen ist, hat bereits am Montag Abend über die Lage in Berlin zusammenfassend geschrieben:

„Wenn auch das Blutvergießen in manchen Teilen Berlins noch fortdauert, so kann doch kein Zweifel daran bestehen, daß der Kampf längst entschieden ist. Der sorgfältig vorbereitete Versuch, die demokratische Staatsform gewaltsam zu beseitigen und an ihre Stelle eine bolschewistische Räterepublik nach russischem Muster zu setzen, ist abermals vollständig mißglückt. Deutschland ist nicht Rußland, und es ist eine verhängnisvoll falsche Vorstellung, daß die Ereignisse hierzulande genau denselben Verlauf nehmen müßten wie dort.

Die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung hat sich davon überzugen müssen, daß nur Energie dem rasenden Selbstvernichtungsdrang Einhalt gebieten kann. Es ist eine Lebensfrage für den Sozialismus in Deutschland, daß es an dieser Energie nicht fehlt und daß die Regierung bei der Lösung ihrer Aufgabe eine feste Hand zeigt. Daß einzelne immer noch in dem Bestreben, die demokratische Staatsform gegen eine zu wüstem Verbrechertum ausgeartete Bewegung zu schützen, „Konterrevolution" sehen, ist uns bekannt. Die klassenbewußte Arbeiterschaft aber weiß, daß das Lumpenproletariat, mit dem sie nicht verwechselt zu werden wünscht und das in der letzten Bewegung eine so verhängnisvoll große Rolle gespielt hat, niemals revolutionär gewesen ist.

Für den Augenblick besteht nur der Wunsch daß die Geschlagenen ihren zwecklosen Kampf einstellen und daß das sinnlose Blutvergießen nicht wiederkehrt. Wenn die arbeitende Bevölkerung durch demokratische Disziplin die Aufrechterhaltung des inneren Friedens verbürgt, wird auch der Tag der Versöhnung kommen. Nur mit dem gemeinen Verbrechertum, das sich zu einer furchtbaren Gefahr für Berlin ausgewachsen hat, kann es keine Versöhnung geben, dagegen gibt es nur die gemeinsame Front!"

Dieses gemeine Verbrechertum, gegen das das sich das sozialdmokratische Blatt mit Recht wendet, macht sich überall im Reiche bemerkbar, wo sich die Aussicht zeigt, Unruhen zu erregen und dabei im Trüben zu fischen. Das sozialdemokratische Organ hat ganz Recht, wenn es sagt, mit dieser Sorte von Menschen könne es keine Versöhnung geben, sondern gegen sie gebe es nur eine gemeinsame Front. Auch in Thorn hat bewaffnetes Verbrechertum Strafgefangene zu befreien versucht und hat sich, mit Knütteln und Messern ausgerüstet, in die demokratische Versammlung im Viktoriapark eingeschlichen, um hinterrücks über ihm verhaßte Verteidiger der Ordnung herzufallen. Alle anständigen Leute ohne Unterschied der Parteirichtung waren in der Verurteilung dieses Treibens einig, auch der Vorsitzende des Thorner Soldatenrates, der sich zur sozialdemokratischen Partei bekennt, tadelte die Ausschreitungen des „Janhagels" — nur der deutschnationalen Thorner „Presse" blieb es vorbehalten, ihrer Gehässigkeit gegen die demokratische Partei dadurch Luft zu machen, daß sie sich auf Seite des Janhagels stellte und den „sicheren Instinkt der Massen" pries, der in jener Versammlung zum Ausbruch kam. So ist es in Thorn dank der Deutschnationalen „Presse", die sich damit gewiß im Gegensatz zu den meisten ihrer Parteifreunde befindet, um die „gemeinsame Front" gegen das spartakistische Verbrechertum bestellt. Das Blatt hält es jedenfalls mit der „Realpolitik", deren es sich rühmt, nicht für vereinbar, die Aufmerksamkeit der von uns bekämpften aufrührerischen Elemente auf sich zu ziehen; denn: „Vorsicht ist der bessere Teil der Tapferkeit."

Vereitelter Spartakistenanschlag auf Breslau.

Breslau, 13. März. (Drahtnachricht). Der Volksrat gibt bekannt: Heute früh wurden die wichtigsten öffentlichen Gebäude von Breslau durch schlesische Truppen auf Befehl des Generalkommandos im Einvernehmen mit dem Zentralsoldatenrat für Schlesien besetzt. Man hatte einen verbrecherischen Anschlag entdeckt, wonach berüchtigte Berliner Spartakistenführer in Breslau eingetroffen sind und dort die öffentlichen Gebäude besetzen wollten, um sie dann der Plünderung preiszugeben. Der Plan war (ganz wie in Thorn Anm. der Schriftleitung) in allen Einzelheiten ausgearbeitet. Durch seine Entdeckung im letzten Augenblick ist unabsehbares Unglück verhütet worden.

Das Schicksal der deutschen Seemacht.

London, 12. März. (Drahtnachricht). Unterhaus. In Erwiderung auf eine Anfrage sagte der Staatssekretär der Admiralität, die Frage der Zukunft Helgolands werde von der Friedenskonferenz erwogen. Der Besitz der Insel durch Deutschland bedeute eine beträchtliche Verstärkung der deutschen Seegewalt.

Auf eine weitere Anfrage sagte der Staatssekretär, daß das Mittelmeergeschwader vorläufig aus 6 Schlachtschiffen, 6 leichten Kreuzern, einem Zerstörer und einer U-Boots-Flottille bestehen werde. Die Zusammensetzung der anderen Flotten und Geschwader in den englischen und ausländischen Gewässern wird vom Friedensschluß abhängen.

Ueber den Verkauf deutscher U-Boote teilte der Staatssekretär mit, daß bisher 54 deutsche U-Boote verkauft wurden. Der Erlös wird unter die Alliierten verteilt werden. Ueber das Schicksal der anderen, den Deutschen abgenommenen Kriegsschiffe wird der oberste Rat in Paris entscheiden.

Die englische Politik im Spiegel der englischen Presse.

Berlin, 12. März. (Dr.) Daily News vom 4. d. M. schreibt zur Rede Churchills im Unterhaus über das englische Friedensheer, welches eine Stärke von 1 Million Mann haben werde und dem englischen Steuerzahler für über 400 Millionen Pfund Lasten auferlegen soll. Die Sozialisten hätten mit Erstaunen zugehört und dazwischen gerufen: „Wir dachten, es sollte kein Krieg weitergeführt werden." Ueber die Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht hat sich Churchill garnicht geäußert. Die Entschuldigungen, mit denen er seine Vorlage begründet, sind in Wahrheit eine Selbstbeschuldigung. Die englische Politik in der russischen Frage ist ein Skandal. Hundert Millionen Pfund im neuen Budget gehen allein auf dieses Konto. Weitere Ausgaben werden durch die Besatzungsarmee Deutschlands verursacht. Deutschland hat den 14 Punkten zugestimmt. Vier Monate sind verflossen und Churchill gibt zu, daß England Deutschland immer noch aushungert. Diese Hungersnot ist ein Grund für den Bolschewismus. Wenn die englische Regierung nicht diese infame Politik treiben würde, so wäre Deutschland in der Lage, durch die Wiederaufnahme der Friedensarbeiten seine Schulden zu bezahlen und England brauchte nicht ein so großes Heer unterhalten, um dem durch englische Politik hervorgerufenen bolschewistischen Zustande entgegentreten zu können.

Der Erfolg für das englische Volk ist der Heeresetat von 400 Millionen Pfund, die allgemeine Wehrpflicht und die in der englischen Geschichte unerhörte Aufrichtung des militärischen Organismus, der notgedrungen zu weiteren Krisen führen muß.

Aus dem Sitzungsbericht der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa vom 11. März.

Berlin, 12. März. (Dr.) Die französische Kommission gab bekannt, daß die Verhandlungen über das Lebensmittelabkommen und die damit im Zusammenhang stehenden Schiffahrts- und Finanzfragen in Brüssel am 13. März 11 Uhr vormittags beginnen. Die Alliierten haben nach ihrer Mitteilung die Ausfuhr von Baumwollgarnen aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet Deutschlands grundsätzlich gestattet, sich jedoch eine entsprechende Entschädigung bis zur Beendigung der Bestandsaufnahme im besetzten Gebiet vorbehalten. Mineralwasser und sonstige Quellprodukte können ins unbesetzte Deutschland ausgeführt werden.

Aus der deutsch-österreichischen Nationalversammlung.

Wien, 11. März. (Dr.) Die konstituierende Nationalversammlung wählte zu Beginn der heutigen Sitzung zum 3. Präsidenten Dr. Dinghofer (Großdeutsche Vereinigung) mit 115 von 116 abgegebenen Stimmen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutsch-Oesterreich und der tschecho-slowakischen Republik?

Wien, 12. März. (Dr.) Einzelne Abendblätter melden: Wie verlautet, wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutsch-Oesterreich und der tschecho-slowakischen Republik abgebrochen. Die Blätter fügen jedoch hinzu, daß eine Bestätigung der Meldung nicht zu erhalten war.

Die Lage in der Ukraine.

Bern, 10. März. (Dr.). Die französische Presse meldet, daß der Präsident des ukrainischen Direktoriums zum Besuch der westukrainischen Republik (das frühere Ostgalizien) in Stanislau nngekommen ist, um die Vereinigung aller ukrainischen Gebiete vorzubereiten.

In der Nähe von Kamenew—Podolsk sind heftige Kämpfe zwischen Ukrainern und Bolschewisten im Gange.

Gegen die schlechte Behandlung der deutschen Kommission in Posen.

Berlin, 12. März. (Dr). Gegen die Behandlung, welche der deutschen Kommission in der deutschen Stadt **Posen** widerfahren ist, erhob General von **Hammerstein** aufgrund eines Telegramms in der Vollsitzung vom 8. März 1919 scharfen Protest und verlangte, daß der Kommission Freiheit der Bewegung und des telegraphischen Verkehrs gewährt werde. Er erklärte weiter, daß er auf diese Frage später eingehen werde. In der Vollsitzung vom 11. 3. in Spaa forderte General von Hammerstein in einer Note nochmals eine andere Behandlung der deutschen Kommission in Posen und außerdem die Gewährung der notwendigen Verbindungen, damit sie arbeitsfähig gemacht werde.

Gegen die Vergewaltigung rein deutscher Gebiete.

Die Nakeler Freiwilligen-Kompagnie Gaede hat folgendes Telegramm an die Reichsregierung und den Regierungspräsidenten in Bromberg gerichtet: „Nachdem die Regierung durch die beabsichtigte Veränderung der Demarkationslinie jeglichem deutschen Empfinden ins Gesicht geschlagen hat, kann ich meine Leute, die täglich den Jammer der deutschen Vertriebenen mitansehen müssen und hören, daß selbst Knaben und Greise schmachvoll von den Polen interniert werden, kaum noch abhalten, daß sie im Verein mit den geflohenen deutschen Männern die rein deutschen Dörfer südlich der Netze, von welchen die Existenzmöglichkeit Nakels abhängt, gewaltsam zurückerobern. Um schrecklichstes Blutvergießen zu vermeiden, verlangen wir daher unbedingt das Zurückgehen der Polen hinter die uns zuerst von der Entente aufgezwungene Linie nördlich Exin, Schubin. Die Nakeler Freiwilligen-Kompagnie, Leutnant Gaede.“

Darauf ist folgende Antwort aus Bromberg eingetroffen: „Dortige Wünsche werden mit Nachdruck vertreten werden. Regierungspräsident.“ — Vom Deutschen Volksrat Nakel ist an den Regierungspräsidenten folgende Drahtung ergangen: „Wir bitten der interalliierten Kommission folgendes bekannt zu geben: „Die Entente hat die Demarkationslinie nördlich Exin, Schubin usw. festgesetzt. Trotzdem haben die Polen die rein deutschen Dörfer nördlich dieser Linie nicht geräumt und bedrohen dauernd die Ostbahn und die deutsche Stadt Nakel, Wir 8000 im Deutschen Volksrat vereinigte Deutsche verlangen Herausgabe der widerrechtlich besetzten Ortschaften und Zurückgehen der Polen hinter die zuerst von den Alliierten festgesetzte Linie. Die heutige Truppenlinie kann nicht maßgebend sein. Denn nur durch strengste Maßnahmen sind Volk und Truppe, die wahrhaftig mehr als kräftig genug dazu wären, davon abgehalten worden, diese deutschen Ortschaften, die Nakels Lebensader bilden, zu befreien. Das geschah nur auf das Wort der Alliierten. Im Falle einer Ablehnung unserer berechtigten Forderungen, ist schrecklichstes Blutvergießen zu befürchten. Die gesamte deutsche Bevölkerung ist fest entschlossen, lieber den Kampf bis zum äußersten zu wagen, als sich polnische Fremdherrschaft aufzwingen zu lassen.“

Ferner richtete der deutsche Volksrat Nakel ein Telegramm an Ministerpräsident Scheidemann wegen Befreiung der von den Polen internierten Bevölkerung der südlich der Netze gelegenen Dörfer.

Die Proteste der deutschen Bevölkerung

aus den Gebieten, die trotz Wilson vergewaltigt und entrechtet werden sollen, haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat mehrmals in ihrer Antwort darauf verwiesen, wie wertvoll diese Proteste für die Verhandlungen seien und daß das überreichte Material aus den bedrohten Gebieten verwertet werde. Sehr beweiskräftiges Material, übersichtlich geordnet und dabei das Entscheidende in den Vordergrund gerückt, haben neben anderen besonders die Deutschen Volksräte in **Bentschen** und **Kolmar** i. P. überreicht. In Bentschen veröffentlichte der „Deutsche Volksrat in Verbindung mit dem Magistrat eine Broschüre, in der schlagend der Beweis erbracht wird, daß Bentschen eine deutsche Stadt ist. Es wird in dem allen zuständigen Stellen überreichten Heft nachgewiesen, wie die Deutschen in Bentschen die starke Mehrheit besitzen, daß die Stadt von Deutschen gegründet wurde, daß das Deutschtum in Bentschen den Teil einer zusammenhängenden Masse rein deutscher Bevölkerung darstellt und daß somit Bentschen ein unlösbarer Bestandteil altdeutschen Landes ist. Nach den genauen statistischen Darlegungen der vortrefflichen Denkschrift ist das ganze wirtschaftliche Uebergewicht bei den Deutschen. Der städtische Grundbesitz ist überwiegend deutsch und in allen Berufen herrschen die Deutschen vor. An Steuern brachten die Polen knapp 15 Proz. der Gesamtsteuersumme auf. Das kulturelle Uebergewicht liegt wie überall so auch in Bentschen bei den Deutschen. Der Deutsche Volksrat Kolmar i. P. hat seinen Protest belegt mit dem Ergebnis einer eben vorgenommenen nationalen Abstimmung über die fernere Zugehörigkeit des Kreises Kolmar i. P., ferner mit einer kurzen Darstellung der Geschichte des Kreises nach seiner deutschen Entwicklung. Der Kreis Kolmar zählt 45 000 Seelen. Hiervon haben 11 000 Erwachsene, über 20 Jahre alte Personen, sich unbedingt für das Verbleiben im deutschen Reichsverband erklärt. Da die Abstimmung in den von den Polen besetzten Gebieten unterbunden wurde, entspricht das Ergebnis der Gesamtzahl der deutschen Eingesessenen von 36 000 Seelen. Bei allen früheren Volkszählungen sind stets über 80 Proz. der Bevölkerung des Kreises als deutsch ermittelt worden. Ueber 80 Proz. des Grund und Bodens befinden sich in deutschen Händen Die gesamte Industrie ist deutsch. Aus allen Orten und Gemeinden muß lauter Protest erschallen. Wird er mit Tatsachen und Beweisen belegt, dann kann und darf die Entente den deutschen Einspruch nicht unbeachtet lassen.

Die deutsche Nationalversammlung in Weimar.

(Funkentelegraphischer W. T. B.-Bericht der Reichsfunkbetrieb-Verwaltung in Berlin über die Nationalversammlung in Weimar übermittelt durch die Funkenstation in Thorn.)

Weimar, 12. März. Zweite Beratung des Sozialisierungsgesetzes.

Paragraph 1 lautet im ersten Absatz nach den Kommissionsbeschlüssen: Jeder Deutsche hat, unbeschadet der persönlichen Freiheit, die gesetzliche Pflicht, seine gesamten körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Die Worte: „unbeschadet der persönlichen Freiheit“ sind von der Kommission neu eingefügt. Nach Paragraph 2, der gemeinsam mit 1 beraten wurde, sei das Reich befugt, durch Gesetzgebung gegen gemessene Entschädigung erstens: geeignete wirtschaftliche Unternehmungen, insbesondere solche zur Gewinnung von Bodenschätzen, in die Gemeinwirtschaft überzuführen; zweitens: im Falle dringenden Bedürfnisses die Herstellung und Verteilung wirtschaftlicher Güter gemeinwirtschaftlich zu regeln. Die Entschädigungspflicht, die durch ein besonderes Reichsgesetz geregelt werden soll, ist von der Kommission neu eingefügt, ebenso die Bestimmung, daß die gemeinwirtschaftliche Regelung der Herstellung und Verteilung wirtschaftlicher Güter nur (im Falle dringenden Bedürfnisses) durch das Reich erfolgen kann.

Die Sitzung dauert fort.

Weimar, 11. März. Die am Vormittag nicht zu Ende geführte Besprechung der Interpellation Arnstadt und Genossen über das Verhältnis von Kirche und Staat, wurde nachmittags um 3.25 Uhr wieder aufgenommen.

Abg. **Weiß** (Dt.-dem. P.): Wir würden uns freuen, wenn die Rechte die Erziehungs- und Unterrichtsfragen als Reichsangelegenheit behandeln wollte. Wir haben ja schon darauf hingewiesen, daß es eigentlich ein unhaltbarer Zustand ist, daß das neue Reich nicht auch auf kulturellem Gebiete vorangehen soll. Wir wollen das Verhältnis von Kirche und Staat in möglichst religionsfreundlichem Sinne gelöst haben. Wir können uns auch deutsche Universitäten ohne theologische Fakultäten kaum denken. Die Stellung und Bedeutung des Religionsunterrichts in den Schulen hängt jedoch ab von der Auffassung über die Staatsschule. Die Schule ist nicht mehr wie vor 300 Jahren ein Annex der Kirche. Es ist eine Verstaatlichung und Demokratisierung der Bildung vor sich gegangen. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß die Eltern nicht gezwungen werden dürfen, gegen ihr Gewissen ihre Kinder einem Unterrichte zuzuführen, bei dem sie Gewissenszwang und Gewissensbedrückung empfinden. Auch Lehrkräfte, die innerlich nicht mehr in dem Verhältnisse zu unserer Kirche stehen, wie es zur Unterrichtserteilung notwendig ist, dürfen nicht gezwungen werden, diesen Unterricht zu erteilen. Weitergehende Erlasse, wie z. B. das Verbot des Lernens von Sprüchen, lehnen wir ab. Die Religionsstunden sind oft mehr eine Plage, als eine Freude, aber wegen dieser Mängel soll man den Religionsunterricht nicht aus der Schule herausnehmen, sondern wir alle müssen eine durchgreifende innere Reform des Religionsunterrichts herbeiführen. Ohne religiöse Kenntnisse und Erlebnisse dürfen wir unsere Jugend nicht lassen, wenn sie nicht wie ein Tauber im Konzert verständnislos unserem Kulturleben gegenüberstehen sollen. (Zustimmung.) Weitaus der größte Teil der deutschen Lehrerschaft steht auf dem Stande, daß der Religionsunterricht ein wesentliches Stück des Volksschulunterrichtes bleiben muß.

Abg. Dr. **Koeltzsch** (Dt.-nat. Vp.): Wenn Recht und Gesetz verlangt werden, sollte dafür die Regierung nicht zuständig sein? Das Experiment hat kein Recht in der Schule. Unsere Kinder sind nicht zum Experimentieren da. In der Schule ist schon vielzuviel experimentiert worden. Wir halten es mit Pestalozzi. Für unsere Kinder ist gerade das Beste gut genug. Man soll den Religionsunterricht auch nicht den kirchlichen Gesellschaften und nicht dem Hause nehmen, denn die Schule ist nicht bloß eine Veranstaltung des Staates und der Lehrer, sondern auch eine Sache der Eltern. Wenn wir herauskommen sollen aus dem furchtbaren Elend dieser Zeit, aus dem Blutsumpf, in dem wir waten, so kann das nur geschehen von innen heraus durch innere Werte, vor allen Dingen durch die Worte der Religion.

Abg. Dr. **Runkel** (Dt. Vp.): Die Religion darf nie und nimmer zu einer Parteisache herabsinken. Die Religion ist das größte und heiligste Volksgut, das es gibt. Ich wüde nicht mehr Lehrer sein wollen, wenn man mir den Religionsunterricht nehmen wollte. Ein Moralunterricht, der nicht das Christentum zur Grundlage hat, kann kein Religionsunterricht sein. Wir wollen den Religionsunterricht nicht zu einem Nebenunterricht herabdrücken. Er soll an erster Stelle in der Volksschule stehen.

Reichsministerpräsident **Scheidemann**: Es ist mehrfach die Vermutung ausgesprochen worden, die Regierung nehme nicht das nötige Interesse an diesen Verhandlungen. Das ist ein Irrtum. Angenehm ist ja unsere Stellung bei der Debatte nicht. Einmal wird dagegen opponiert, daß die Schulfragen Reichssache werden sollen, und dann werden wir wiederum gefragt, wie wir uns zu dem stellen, was in den Einzelstaaten geschieht. Wenn diese Fragen zur Zuständigkeit des Reiches gehören sollen, dann finden sie meine Zustimmung. Für die Herren der Rechten wird dann aber der Ausgang der Debatte anders sein, als sie erwartet haben.

Abg. Frau **Zietz** (U. Soz.): Wir verlangen die weltliche Einheitsschule.

Damit ist die Interpellation erledigt. Schluß 6 Uhr.

Opfer des Bürgerkrieges 1848.

Nach reichlich vier Jahren Weltkrieg haben wir festzustellen, daß die Revolution in Deutschland ebenfalls genug blutige Opfer forderte, deren genaue Zahl noch nicht angegeben werden kann. Als letzte Opfer: Dr. Karl **Liebknecht** und Rosa **Luxemburg**. Ihr Tod, so entsetzlich er war, hat vielleicht für uns den drohenden Bürgerkrieg verhütet. Weit mehr bekannte Namen waren unter den Getöteten des Jahres 1848.

Da ist zunächst der ehrwürdige Erzbischof von **Paris**, der seinen Tod dabei fand, als er die kämpfenden Aufrührer zur Niederlegung der Waffen aufforderte. „Mein Leben ist sehr wenig“ sagte er, als seine Freunde ihn zurückhalten wollten. Nach einem Besuch beim General **Caraignac**, von dem er die Erlaubnis für den Weg zu den Barrikaden erhielt, führte ihn der Weg über den Bastillenplatz mitten in das Kampfgetümmel. Das Feuer wird eingestellt. Schon ist der Erzbischof am Eingang der Vorstadt St. Antoine. Es kommt zu einem neuen Zusammenstoß. Der alte Herr tritt in ein Haus. Als es etwas ruhiger wird, stellt er sich vor die erregte Menge. Noch ein Schuß, der ihn in die Niere trifft. Beim Pfarrer von St. Antoine findet er erste Pflege. Am andern Tag, am 25. Juni, wird der Schwerverwundete von Arbeitern, Soldaten, Nationalgardisten in seine Wohnung Ille St. Louis getragen. Mit der Bitte an die um ihn versammelten Geistlichen, „nicht für seine Heilung zu beten, sondern dafür, daß sein Tod heilig sei“, stirbt der Erzbischof. —

In **Frankfurt** am Main die Tage der Nationalversammlung. Hans Adolf **Erdmann** von Auerswald, General, Bülows Adjutant nach der Schlacht von Waterloo, Mitglied des rechten Zentrums, Verfasser des Entwurfs für ein deutsches Wehrverfassungsgesetz, reitet mit Felix Fürst von **Lichnowski**, Mitglied der Rechten, als der Straßenkampf in Frankfurt ausbricht, vor das Friedberger Tor, in die Fornheimer Chaussee, um sich nach den erwarteten hessischen Truppen umzusehen. Es ist der 18. September. Zwei Pistolenschüsse seitens der Aufständischen. Zwei brave Männer sind nicht mehr. Der Pöbel mißhandelt die Sterbenden auf das Gemeinste.

In den Wiener Oktobertagen. Der Mob stürmt das Kriegsministerialgebäude. Theodor Graf **Baillet** von **Latour**, der Kriegsminister seit den Märztagen, wird hingemordet. Wenige Tage vorher ging ihm im Tode zu Pest Franz Philipp Graf von **Lamberg**, vom Kaiser zum Generalkommandeur und provisorisch zum Palatin von Ungarn ernannt, voraus. Er, einst selbst ein ehrlicher Oppositionist, jetzt noch nicht einmal vom Reichstag anerkannt, wird mitten auf der Brücke von Pest vom Pöbel niedergeschossen.

Der Demokrat Robert **Blum**, einst Handwerkslehrling, Theatersekretär, Gründer der „Vaterlandsvereine“, im 1848er Vorparlament einer dr Vizepräsidenten, Führer der Linken, steht am 26. Oktober auf einer Wiener Barrikade. Das Kriegsgericht verurteilt ihn zum Tode durch den Strang, weil er gegen kaiserliche Truppen kämpfte. Mäßigung des Urteils: Pulver und Blei streckt ihn am Morgen des 8. November in der Brigitinau hin. Sturm in der Reichsversammlung. Eine Sammlung für seine Hinterbliebenen ergibt 120 000 Mark.

Die Gattin des Fürsten **Alfred** zu **Windisch-Grätz** (Kommandierender von Böhmen), geborene Fürstin **Schwarzenberg**, wird in Prag durch einen Schuß aus der Menge getötet, ihr ältester Sohn wird zugleich tödlich verwundet. Der Gatte bleibt trotzdem der Mann der Mäßigung, der er immer war.

Zuletzt Italien. Pellegimo Luigi Odoardo Graf de **Rossi**, Vater der neuen Verfassung Pacte Rossi, Pair von Frankreich, Inhaber des Lehrstuhles der Nationalökonomie am College de France, außerordentlicher Gesandter in Rom. Er befördert die Wahl des reformbestrebten Pius 9. Nach Fabbris Entlassung bildet er am 16. September ein neues päpstliches Ministerium. Bei der Eröffnung der Deputiertenkammer wird er ermordet. —

Das sind einige der bekannteren Toten aus dem Bürgerkrieg 1848. Seine Opfer erscheinen uns gering gegenüber denjenigen, die durch den Willen von Spartakus heute gebracht wurden. Revolution schafft immer Anfänge und Grundlagen. Hoffen wir, daß auf den jetzigen der Aufbau des neuen Deutschland möglich ist.

Aus Stadt und Land.

Thorn, 14. März 1919.

— **Reifeprüfung am städtischen Oberlyzeum.** Am städt. Oberlyzeum fand am 12. März die Reifeprüfung unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulrates **Gall** Danzig im Beisein des Herrn Oberbürgermeisters Dr. **Hasse** statt. Alle 9 Prüflinge: **Danowitz**, **Hoffmann**, **Hurtig**, **Jaekel**, **Janz**, **Lenz**, **Simon**, **Stryjewski**, **Zulawski** bestanden, und zwar Hurtig, Janz, Stryjewski und Zulawski unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

— **Die Eingabe an die Nationalversammlung** den Schulen die christliche Grundlage zu erhalten, ist in der Altstädtischen evang. Gemeinde von 787 Personen unterzeichnet.

— **Die Provinzialkartoffelstelle** beabsichtigt, Vertrauensleute und Sachverständige in den Kreisen zu ernennen, die in ihrem Auftrage bestrebt sein sollen, alle ablieferfähigen Kartoffeln zu ermitteln und in Verbindung mit den Landratsämtern für deren Abfuhr zu sorgen. Die Provinzialkartoffelstelle hat sich mit den einschlägigen Stellen in Verbindung gesetzt, um geeignete Personen für die Sache zu gewinnen, die bereit sind, gegen Erstattung ihrer Unkosten oder gegen kleine Vergütungen ihre Kräfte für das Allgemeinwohl zur Verfügung zu stellen. Der Vollzugsausschuß der Arbeiterräte hat seine Mithilfe zugesagt, ebenso die Kartoffelgroßhandelsgenossenschaft und der Handelsverband der Landwirtschaftlicher Erzeugnisse der Provinz Westpreußen.

— **Wiederaufnahme des Betriebs des Genesungsheims in Pelonken bei Oliva.** Das in Pelonken 4. Hof bei Oliva gelegene, für Frauen bestimmte Genesungsheim der Landesversicherungsanstalt Westpreußen, das während des Krieges als Lazarett verwendet wurde, wird seinen Betrieb am 1. April d. Js. in vollem Umfange wieder aufnehmen. Das Genesungsheim bietet für etwa 54 weibliche Kranke Raum. Das Heim ist in erster Reihe für Genesende, d. h. für solche Kranke bestimmt, die nach überstandener akuter Krankheit oder auch nach einer Operation guter Pflege in gesunder Luft bedürfen. Daneben werden auch andere Erholungsbedürftige namentlich durch angestrengte Arbeit erschöpfte weibliche Patienten aufgenommen. Ansteckende Tuberkulöse sind ausgeschlossen. Anträge um Aufnahme in das Heim sind an den Vorstand der Landesversicherungsanstalt Westpreußen in Danzig, Karrenwall Nr. 2, zu richten unter Beifügung einer kurzen ärztlichen Bescheinigung über die Notwendigkeit und den voraussichtlichen Nutzen des Aufenthalts in Pelonken.

— **Verein Frauenwohl Thorn.** Nachdem in der diesjährigen Hauptversammlung das Weiterbestehen des Vereins Frauenwohl beschlossen wurde, hielt der Verein am Mittwoch seine erste Mitgliederversammlung im neuen Vereinsjahr ab. Es wurd beschlossen, dem Verein einen neuen Untertitel zu geben. Er nennt sich jetzt „Verein Frauenwohl Thorn. Unparteiischer Verein zur staatsbürgerlichen Erziehung der Frau.“ Der Verein will seine Hauptaufgabe darin suchen, die Frauen zur politischen Reife heranzubilden. Es sollen ein Mal im Monat von den Mitgliedern Vorträge oder Referate gehalten werden, die bezwecken, die Frauen im Sprechen und in der öffentlichen Diskussion zu üben. — Als erster Vortragender wird Herr Oberlehrer **Carstenn**, ein neues Mitglied des Veeins, in einem öffentlichen Vortrag über psychologische Berufsberatung der Frau sprechen. Der veränderten Zeitlage entsprechend wurde Satungsänderung vorgenommen. Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurde vom alten Vorstand als 1. Vorsitzende Frau **Feyer** gewählt, als Mitglieder Frau **Kelch**, Frl. **Hirsch**, Frau **Wolff**, Fr. **Held**, Fr. **Degener**, Frau **Meisel**. Neu hinzugewählt wurden Frau Kommerzienrat **Dietrich**, Frl. Oberlehrerin **Wendel**, Frau **Paul** und Herr Oberlehrer **Carstenn**. Zu Ehrenmitgliedern wurden Frau **Semrau** und Frau **Friedberg** gewählt. Sechs neue Mitglieder wurden gemeldet und es ist zu hoffen, daß der Verein infolge seines neuen Betätigungsfeldes größere Kreise für seine Ziele interessieren wird.

— **Eine Versammlung der Büroangestellten** findet am Sonnabend im Hotel Dylewski statt. (Siehe Anzeigeteil.)

— **Die Jugendabteilung des Vaterländischen Frauenvereins Thorn** veranstaltet am Diens-

tag, dem 18. März, 5 Uhr nachmittags im Viktoriapark eine Wohltätigkeits-Aufführung, (siehe Anzeigenteil). Die Jugendabteilung besteht fast zwei Jahre und umfaßt etwa 100 Mitglieder. Sie ist auf interkonfessioneller, parteiloser Grundlage aufgebaut und hat es sich zum Ziel gesetzt, die weibliche Jugend für die Bestrebungen des Vaterländischen Frauenvereins auf dem Gebiete der Fürsorge und Wohltätigkeit vorzubilden. Körperpflege durch Wanderungen in die freie Natur, geistige Anregung durch Vorträge, praktische Betätigung in der Herstellung von nützlichen Kleidungsstücken für bedürftige Kinder sind ebenfalls Aufgaben der Jugendabteilung. Die Leitung liegt in den Händen von Frl. Hertha Karla, dieser zur Seite steht ein aus dem Kreise der Mitglieder gewählter Jugendvorstand, der sich zusammensetzt aus: Frl. Lotte Bock als stellvertretender Vorsitzerin, den Frl. Grete Heger, Lisi Illgner, Helene Klatt, Julianne Kleefeld, Gertrud Kuttner, Lisbeth Kraut als Schriftführerin, Kassenführerin, Unterhaltungsleiterin und deren Stellvertreterinnen. Die Gründerin und Vorsitzende der Jugendabteilung, Frau Mathilde Janz, ist berufen, die Interessen und Wünsche im Vorstande des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins zu vertreten. Neu hinzutretende Mitglieder wollen sich zwecks Aufnahme und näherer Auskunft an Frl. Karla wenden. Da für die Aufführung am Dienstag nur noch eine geringe Anzahl Einlaßkarten verfügbar sind, wird am Donnerstag, dem 20. März 5 Uhr nachmittags im Viktoriapark eine Wiederholung stattfinden.

— **Vom ostdeutschen Holzhandel** wird uns geschrieben: Bei der Aufteilung der Rohholzbestände aus Ober-Ost sind am Weichselmarkt etwa 25 000 Festmeter Rundkiefern zurückgeblieben. Diese sind jetzt zum Selbsteinschnitt an die Holzgroßhandlungen Div. Francke Söhne in Karlsdorf, S. D. Jaffe in Hohenholm und Heinrich Engelmann in Fordon zum Preise von etwa 36 bis 52 Mark je nach ihrer Beschaffenheit verkauft worden. Die Hölzer lagern bereits im Hafen von Brahnau. Mit diesem Verkauf sind sämtliche Bestände an Rohholz der militärischen Leitung der Bromberger Sägewerke erschöpft.

— **Einwohner, die noch nicht im Besitze von Ausweisen sind,** tun gut daran, sich bis Sonnabend, den 15. März, um die Erlangung eines Ausweises zu bemühen. Die Arbeiten müssen des regelmäßigen Geschäftsganges der Meldesachen wegen abgeschlossen werden.

— **Mitteilungen der öffentlichen Wetterdienststelle.** Freitag, den 14. März 1919: Zeitweise heiter, tagsüber milde.

Elbing. Landwirtschaftliche Maschinen für Frankreich. Ein langer Eisenbahnzug mit Komnik-Motorpflügen verließ am Donnerstag den Bahnhof Elbing, um die Reise nach Frankreich anzutreten. Es waren zu diesem Zwecke die besten Güterwagen, einige 40 Stück, und eine Lokomotive ausgesucht, die ebenfalls zur Ablieferung an die Franzosen kommen.

Zoppot. Alte Liebe rostet nicht. Hier fand dieser Tage eine Hochzeit, die das Sprichwort von der alten Liebe, die nicht rostet, bestätigt. Vor 36 Jahren hatten die beiden Liebesleute, die den gebildeten Kreisen angehören, bereits einmal den Bund fürs Leben geschlossen, waren dann aber nach 18jähriger Ehe, als das einzige Kind der beiden, eine Tochter, gestorben, auseinander gegangen. seitdem sind abermals 18 Jahre verronnen, und nun haben die beiden Eheleute den Schritt von damals bereut und einsehen gelernt, daß sie den letzten Teil ihres Lebens wieder gemeinsam zurückzulegen haben.

Zoppot. Eine Kindesleiche wurde am Sonnabend in der Nähe der Hubertusallee im Walde gefunden. Sie war in eine Windel und in einen Karton eingewickelt. Anscheinend hat das Kind, ein kräftig entwickelter Junge, einige Tage gelebt.

Danzig. In Erwartung deutscher Kriegsgefangener. Auf dem Troyl beginnt man nach der nahezu durchgeführten Räumung des Lagers von französischen, russischen, englischen und rumänischen Kriegsgefangenen mit der Errichtung von Unterkunftsräumen für die Unterbringung von etwa 2000 deutschen Soldaten, die im Wege des Austausches aus Sibirien hier erwartet werden.

Königsberg. Lohnbewegung. Die Königsberger Fleischergesellen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Ihre Forderungen sind u. a.: Wochenlohn 100—110 Mark, Fortfall des Logiszwanges beim Meister oder Unternehmer, Entlassung der während des Krieges angestellten Lehrlinge und Verpflichtung des Fleischermeisters, bei einer Belieferung mit etwa 8 Zentner Fleisch pro Woche einen Gesellen einzustellen. Die Verhandlungen haben bisher kein Ergebnis gezeigt. Auch für die Verkäuferinnen, die in einer besonderen Sektion organisiert werden, werden bessere Arbeits- und Lohnverhältnisse gefordert.

Königsberg. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen durch Soldaten auf offener Straße ist, wie erst jetzt bekannt wird, in vergangener Woche auf dem Tragheim verübt worden. Als eine den besseren Gesellschaftskreisen angehörende junge Dame, von einem Besuche kommend, sich auf dem Wege nach ihrer auf dem Tragheim gelegenen elterlichen Wohnung kurz nach zehn Uhr abends befand, wurde sie in nächster Nähe derselben von zwei jüngeren Soldaten angefallen. Um sie am Schreien zu verhindern, wurde ihr ein Tuch in den Mund gestopft und sie zur Erde geworfen. Während der eine der Soldaten die junge Dame mit Gewalt niederhielt, wurde sie von dem andern vergewaltigt, worauf sich die beiden Wüstlinge unerkannt aus dem Staube machen konnten. Die junge Dame mußte sich alsbald in ärztliche Behandlung begeben.

Königsberg. Die Zahl der Todesopfer, die die Kämpfe der letzten Tage in Königsberg gefordert haben, beträgt nach den bisherigen Feststellungen 14, doch dürfte damit die Gesamtzahl noch nicht erschöpft sein, da sich unter den 30 Schwerverletzten noch mehrere Personen befinden, die kaum mit dem Leben davonkommen dürften. In einer Magistratssitzung ist beschlossen, die unschuldigen Opfer auf städtische Kosten bestatten zu lassen und für ihre Angehörigen bezw. Hinterbliebenen zu sorgen. — Dankschreiben des Magistrats. Dem Generalkommando ging heute nachstehender Dank des Magistrats der Stadt Königsberg zu, der allen beteiligten Truppen bekanntgegeben wurde: „Euer Exzellenz sprechen wir namens der Provinzialhauptstadt tiefempfundenen Dank für die tatkräftige Hilfe aus, die uns noch im letzten Augenblick höchster Gefahr durch die Entsendung regierungstreuer Truppen gewährt worden ist. Als die Bürgerschaft Königsberg am 3. März durch Gewehr- und Geschützfeuer die Kunde erhielt, daß wir von dem seit Monaten auf uns lastenden Druck eines drohenden Verhängnisses befreit und uns die Kraft zu weiterer Arbeit und zur Unterstützung der gegenwärtigen Regierung gegeben werden sollte, atmete die Bevölkerung auf und begrüßte die tapfere Heldenschar mit freudiger Begeisterung. Nun ist die Tat vollendet. Wir dürfen hoffnungsvoller der Zukunft unserer engsten Heimat, vielleicht des ganzen Vaterlandes entgegensehen. gez. Tießen, Bürgermeister.

Schneidemühl. Raubmord. In der Nacht zum 12. März ist der russische Staatsangehörige Hirsch Eichelbaum in seiner Schlafstube auf dem Hofe des Grundstückes Große Kirchenstraße 7 ermordet und beraubt worden. Der Ermordete ist durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und ihm dann die Kehle durchschnitten worden. Die etwa 600 Mark betragenden Ersparnisse fehlen. Der Tat dringend verdächtig ist der Kriegsgefangene Georg Sergef, der seit dem 12. März flüchtig ist.

Thorner Schöffengericht.

Thorn, 12. März.

Wegen Konterbande hatte sich der Kaufmann Joseph Mowschowitz aus Berlin, ein polnischer Untertan, seit dem 28. Februar in Untersuchungshaft, zu verantworten. Am 21. Februar wurde er bei der Zollrevision in Ottlotschin festgehalten, weil er 2 Kilogramm Sublimatpulver und zwei Flaschen mit 3,10 Kilogramm Kokain über die Grenze schmuggeln wollte. Die Flaschen waren sorgfältig in ein Kissen eingenäht, um sie besser zu verbergen. Mowschowitz behauptete, das Kokain und Sublimatpulver habe ihm ein Apotheker Rosenberg in Berlin übergeben, um es seinen Verwandten in Warschau zu überbringen. Er habe geglaubt die Ausfuhr der Medikamente wäre gestattet. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe; von der Gefängnisstrafe gelten 10 Tage durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Auch wurde die Einziehung der Schmuggelware ausgesprochen.

Der Gerber Jakob Freitag aus Alexandrowo hat am 25. Februar zweieinhalb Kilogramm Butter über die Grenze gebracht. Dafür verhängte das Gericht eine Geldstrafe von 20 Mark, die aber durch die Untersuchungshaft für verbüßt gilt.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zu dem Vortrag des Herrn Professor Semrau und zu den verschiedenen „Eingesandts“ von Hausfrauen u. Hausgehilfinnen sei es auch einer Landfrau vergönnt, Stellung zu nehmen, denn auf dem Lande kann man noch weniger als in der Stadt der Mitarbeit getreuer Hausgehilfinnen entraten, weil sich auf dem Lande Haus-, Wirtschafts-, Garten- und Hofarbeit garnicht so trennen lassen, daß nicht hin und wieder, die eine in die andere eingreift. — Es ist auch hier wie in der Stadt; ein kleiner Haushalt wird von der Hausfrau allein oder mit einer Hilfskraft versehen, ein großer erfordert mehrere Angestellte. — So sehr nun auch die Forderung der jungen Mädchen berechtigt ist, daß sie, die bei häuslicher Arbeit ebenso ihre Pflicht tun müssen wie die Handelsangestellten, auch die gleichen Rechte der gesellschaftlichen Stellung“, d. h. also die Anrede „Fräulein“ genießen, so ist das doch mehr oder weniger nur eine belanglose Aeußerlichkeit, die sich insofern schwer durchführen läßt, weil im Haushalt der Posten eines „Fräulein“ die Ueberordnung über die Hausgehilfinnen darstellt und man bei 3—4 Mädchen sie doch bei Namen nennen muß, weil ja sonst keine weiß, welche gemeint ist; andererseits weil es auch wirklich nicht durchführbar ist, daß jedes junge Mädchen „Fräulein sowieso“ gerufen wird. — Aber das ist berechtigt, daß nur die Dienstgeber und ihre zum Haushalt gehörigen Personen, die Hausgehilfinnen mit Vornamen nennen, nicht auch gänzlich fremde Menschen sich dies herausnehmen, denn was einem jungen, eben von der Volksschule entlassenen Ding als Handelsangestellte recht ist, nämlich „Fräulein“ genannt zu werden, ist einer Hausangestellten ebenso billig. Suchen manche Geschäfte doch sogar „Lehr-Damen“, statt „Lehr-Fräulein“ oder „Lehr-Mädchen“! — — Was diese „Damen“ allerdings für eine Vorbildung, ob Lyzealbildung, oder Abitur haben müssen, das ist wohl nicht so ganz klar! — Auf dem Lande sind gebildete 18jährige junge Mädchen noch „Lehrlinge“, bis sie ihre Reife durch ein Examen erwiesen haben. Ferner ist auch die Forderung nach „Badegelegenheit“ und „Verbesserung der Wohnungsverhältnisse“ recht erwünscht, aber wo wäre das nicht der Fall? — Es sind doch nur wenige neue Häuser, in denen dies alles tadellos ist und diese wenigen Häuser werden von der Minderzahl der Menschen bewohnt. Die Mehrzahl muß sich mit alten Wohnungen begnügen und — es geht auch! Wer hatte vor 40—50 Jahren Badegelegenheit im Hause? — Und in wie seltenen Fällen ist sie jetzt noch auf dem Lande anzutreffen! Ich habe zufällig zwei Badeeinrichtungen und ermahne mein Personal sehr oft, zu baden, habe aber in langen Jahren die Erfahrung gemacht, daß der eine Teil der Hausgehilfinnen für, der andere gegen das Baden ist, und ich will nicht behaupten, daß die Bade-Eifrigen immer die Akkuratesten sind! — Das ist ganz individuell, ebenso wie es höchst appetitliche Kinder gibt, die sich vorm Baden erstmal sträuben. — Man kann sich auch so gründlich sauber halten, ohne offizielles „Badezimmer“ — es wäre ja sonst sehr betrüblich mit der Sauberkeit auf dem Lande bestellt. — Was nun die Arbeitszeit betrifft, so habe ich von keinem anderen Stande so wenig von „Ueberarbeitung“ gehört, wie von den Hausgehilfinnen. Selbst wenn die häusliche Arbeit auf einzelnen Dienststellen länger dauern muß, so ist sie doch nicht so angreifend, wie die stete Dienstbereitschaft in anderen Berufen u. halten „Ueberstunden“ einerseits und „Freizeit“ andererseits sich wohl die Wage. Außerdem spricht sich eine schlechte Behandlung so schnell herum, daß sich jede Hausfrau bemüht, ihren Angestellten die Stellung so angenehm wie möglich zu machen. Weiß ich doch, daß viele Mütter junger Dienstmädchen dankbar anerkannten, was ihre Töchter in den Dienststellen gutes gehabt, wie sie sich gekräftigt und was sie gelernt hätten. Darum muß auch unbedingt die Forderung der Hausfrauen auf Zeugnisse, und zwar in das Dienstbuch eingetragene, beglaubigte Zeugnisse aufrecht erhalten werden. Nicht nur als Sicherheit für die Arbeitgeber, sondern auch als Ansporn und Ehrensache für die Arbeitnehmer! — Auch möchte ich hier gleich einflechten, daß man ja nicht die Stellenvermittlerinnen ausschalten soll. Eine gute Gesindevermieterin kennt genau das, was die Hausfrau und die Angestellten brauchen und erwirbt sich durch ihre langjährige Erfahrung feste Kundschaft, weiß zu raten, und es ist ihre Tätigkeit nicht zu unterschätzen.

Zum Schluß möchte ich Herrn Professor Semrau, den nur das edelste Streben, zu fördern und zu helfen, bei seinem Vortrag geleitet, noch den Dank aller sich für diese Frage interessierenden, aussprechen und Hausfrauen und Hausgehilfinnen bitten, das Gute dieser offenen Aussprache auch richtig auf sich wirken zu lassen. Beide Teile haben Rechte und Pflichten und nur durch gegenseitiges Verständnis, Freundlichkeit und herzliches Entgegenkommen wird in dieser schweren Zeit eine Brücke über alle unvermeidlichen Härten, die das Leben mit sich bringt, geschlagen. Das wollen wir nicht vergessen und uns, auch bei unangenehmen Lebensforderungen stets gesagt sein lassen. Es gibt nichts Vollkommenes in dieser Welt, aber sie wird besser, wenn die Menschen nach Vollkommenheit streben.

Eine Hausfrau, durch deren Hände und Herz in langen Jahren viele liebe Hausgehilfinnen gegangen sind.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 14. März 1919.

Altstädt. evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Jacobi.

St. Georgenkirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirchengemeinde Segleln. Nachm. 3 Uhr: Leidengottesdienst. Herr Pfarrer Franz.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 12. März 1919.

Sterbefälle: Hospitalitin Töpferwitwe **Pauline Skowronski** geb. **Kizon** 56 J. 7 M. Besitzerwitwe **Helene Hoffmann** geb. **Vogelsberger** 54 J. 6 M. Rentenempfänger **Karl Ulrich** 52 J. 1 Mon. Feuerwehrmannfrau **Salomea Leffek** geb. **Maciejewski** 31 J. 2 M. Restaurateur **Julius Kruczkowski** 77 J. 7 M.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 28. Februar bis 13. März 1919.

Sterbefälle: **Bernhard Folborski** 14 J. **Irmgard Kremin** 1 Mon. Brauereiarbeiter **Josef Katlewski** 21 J. **Teofila Mankiewicz** geb. **Piotrowski** 30 J. Arbeiter **Michael Karpinski** 49 J. Steinsetzer **Wladislaus Lewandowski** 29 J. Arbeiterwitwe **Antonie Ziolkowski**, Geburtsname unbekannt, 60 J. **Charlotte Radne** 1 J. 2 Mon.

Neueste Nachrichten.

Wiedereröffnung der Berliner Börse?

Berlin, 12. März. (Dr.) Der Börsenvorstand beabsichtigt morgen, Donnerstag, die Börse wieder zu eröffnen. Er wird darüber morgen früh endgiltig Beschluß fassen.

Verhaftung von Spartakistenführern in Breslau.

Berlin, 13. März. (Dr.) Wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Breslau gemeldet wird, sind in der Nacht zum Mittwoch drei hiesige Führer der Spartakisten, bei denen schwer belastendes Material über den geplanten Putsch gefunden wurde, verhaftet worden. Von den Verhafteten zeichneten zwei verantwortlich für das vor einigen Tagen zum ersten Male erschienene Organ der kommunistischen Ortsgruppe „Spartakus“, das in einer hiesigen Geheimdruckerei hergestellt wurde. Die am Mittwoch fällig gewesene Nummer ist infolgedessen nicht erschienen.

Die Vorgänge in Stettin.

Stettin, 12. März. (Dr.) In Stettin zog eine Menge, die gestern im Schloßhof demonstriert hatte, nach dem Bollwerk, wo der Kreuzer „Straßburg“ lag. Eine Rotte halbwüchsiger Burschen befand sich bald auf dem Kreuzer und brachte unter Gejohle 3 Maschinengewehre und Munition sowie andere Gewehre von Bord. Die Matrosen ließen es geschehen. Bis in die späten Nachmittagsstunden umlagerte eine große Menge den Kreuzer. Gegen Abend wurde von dem Führer der Bewegung verkündet, daß man durchgesetzt habe, daß der Kreuzer Straßburg, in dem man eine Gefahr für die Errungenschaften der Revolution sehe, den Hafen alsbald verlassen müsse. Das Schiff machte sich in den späten Abendstunden zur Ausfahrt aus dem Hafen bereit.

Der oberschlesische Bergarbeiterstreik beendet.

Hindenburg O.-S., 12. März. (Dr.) Hier tagte gestern abend eine stark besuchte Versammlung der Arbeiterausschüsse und Vertrauensleute der oberschlesischen Gruben. Der Volksbeauftragte Barth aus Berlin ersuchte die Anwesenden, den Generalstreik abzubrechen, da der Generalstreik in Mitteldeutschland und Berlin beigelegt und in Oberschlesien als aussichtslos zu betrachten sei. Es wurde, wie der „Oberschlesische Wanderer“ meldet, beschlossen, am Donnerstag und Freitag früh geschlossen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Engländer befürchten eine bolschewistische Revolution in England und Indien.

Amsterdam, 12. März. (Dr.) „New York Herald“ meldet aus London: Die englische Regierung habe in Erfahrung gebracht, daß die russischen Bolschewisten eine Revolution in England nnd Indien planen. Indische Revolutionäre werden bereits seit einiger Zeit in Moskau in bolschewistischer Propaganda unterwiesen und mit reichlichem Propagandamaterial versehen.

Wechsel im englischen Ministerium?

Berlin, März. (Dr.) Wie aus London gemeldet wird, dürfte Balfour, der Minister des Aeußeren, zurücktreten und durch Lord Curzon ersetzt werden.

Grenzschutz Ost für Westpreußen!

Freiwillige vor!

In die Freiwilligen-Kompagnie des

1. Ers. Inf.-Regts. 176

werden noch Freiwillige eingestellt.

Mobile Löhnung und Verpflegung, freie Bekleidung. — 5 Mark Tageszulage.

Bürger Thorns und Westpreußens, Kameraden tut Eure Pflicht als deutsche Männer, eilt herbei, unsere schöne Weichselstadt u. unsere Grenzen zu schützen.

Freiwilligen-Kompagnie 1. Ers. 176

Wilhelms-Kaserne, Zimmer 56, westlich.

Freiwilliges Sturmbataillon Preusser, früher I/176 stellt noch

Freiwillige

ein. Leute, die früher unter mir gefochten haben, werden bevorzugt.

Freiwilliges Sturmbataillon Preußer.

Fleischverkauf.

Infolge ungenügender Anlieferung von Schlachtvieh können für die laufende Woche auf die ganze Fleischkarte nur

100 Gramm Fleisch

mit eingewachsenen Knochen oder

80 Gramm Fleisch

ohne Knochen und auf die Kinderkarte die Hälfte dieses Gewichts verabfolgt werden.

Thorn, den 13. März 1919.

Der Magistrat.

Landverpachtung.

Montag, den 17. d. Mts., 9 Uhr vorm. werden 36 Morgen in 2 Parzellen in Weißhof Oberförsterei, 10½ Uhr vorm. 45 Morgen in 10 Parzellen in Wieses Kämpe an den Meistbietenden verpachtet.

Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Thorn, den 11. März 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die

Auszahlung der Armenunterstützung

findet

am Sonnabend, d. 15. d. Mts.

statt.

Die Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Alle Ostern zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen unserer Volks- und Mittelschulen, der Uebungsschule des Oberlyzeums; der Seminarübungsschulen und der Hilfsschule für Schwachbefähigte werden aufgefordert, sich am

15. März 1919,

vorm. 10 Uhr,

in ihren Schulen zum Zwecke der Berufsberatung zu versammeln.

Die Eltern der aufgeforderten Jugendlichen werden gebeten, wenn irgend möglich, an der Besprechung teilzunehmen.

Thorn, den 10. März 1919.

Schuldeputation.

Der Fährbetrieb

wird von

Freitag, den 14. März, früh ½6 Uhr bis abends 9 Uhr aufgenommen.

W. Huhn.

Lehrlinge

für meine Bildhauerei und Kunststeinfabrik werden eingestellt.

A. Irmer.

Tüchtige

Buchhalterin

zum 1. 4. gesucht.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lebenslauf zu richten unter **B. N. 353** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ev Seminar-Uebungsschule

Die Aufnahme der Sechsjährigen erfolgt am

28. und 29. März

von 10 bis 12 Uhr vorm.

im Seminar durch den Ordinarius der Uebungsschule, Herrn Seminarlehrer **Mausolf.**

Geburtsurkunde, Tauf- u. Impfschein sind vorzulegen.

Der Seminardirektor.

Fast neuer

Staubsauger

mit erstklassiger Friedensgummi-Ausstattung zu verkaufen.

Heinrich, Katharinenstr. 4 II.

Zu verkaufen:

1 weißes Kinderbett mit Matratze, 2 fast neue, blaue Waffenröcke, 1 guterhaltener, blauer Ueberrock, 1 alter Sattel. Mellienstr. 83, 2 Tr. r.

Zu verkaufen: 1 gute alte Geige mit Kasten für 200 Mk., 1 geb. Violinschule, Zimmer-Teil I bis III, 1 Mandolinenschule Teil I (Schmidt), 1 Strauß-Album für Klavier, enth. 10 Potpourris der beliebtesten Operetten, 2 Mazas-Hefte für 2stimmige Violinbesetzung; **außerdem noch folgende Noten:** „Ouverture zur Oper Alessandro Stradella", „Der Bajozzo", „Wagneriana", „Jubel-Ouverture", „Peer-Gynt-Suite" I, **„Ballgeflüster", sämtlich für Berliner Besetzung,** sowie eine ganze Anzahl noch anderer Tanz-Noten pp. Besichtigung von 9 bis 12 Uhr vorm. u. von 2 bis 4 Uhr nachm. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Guterhaltenes

Pianino

nußbaum, zu verkaufen.

Graudenzerstraße 2, Ecke Konduktstr.

Einige Fuhren

Mutterboden

zur Selbstabholung kauft P. Krautmann.

Abgetragener Militärrock

und Hose zur Verwendung als Arbeitsanzug zu kaufen oder gegen **Militär-Entlassungsdecke zu tauschen** gesucht. Gefl. Angebote u. S. A. 340 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Kartoffel- und Roggenland

an der Chaussee Thorn—Wiesenburg liegend, verpachtet unter günstigen Bedingungen.

Dom. Wiesenburg bei Thorn.

Deutsche demokr. Partei.

(Jugendgruppe.)

Am Freitag, 14. März, abends 7 Uhr, im Hotel **Dylewski:**

Versammlung der Jugendgruppe.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl des Arbeitsausschusses.
3. Organisationsfragen.
4. **Vortrag** des Herrn Oberlehrer **Carstenn** über: **„Politische Grundfragen".**

Alle Jugendlichen über 16 Jahre, beiderlei Geschlechts, die sich unserer Jugendgruppe anschließen wollen, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Die Einberufer.



Freiwillige

aller Dienstgrade und aller Truppengattungen

für Grenzwacht und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung

stellt ein das

Festungs-Freikorps Thorn.

Mobile Löhnung und Verpflegung. 5 Mark Tageszulage.

Bedingungen: Ordnungsmäßige Militärpapiere, gute Disziplin, regierungstreue, vaterländische Gesinnung.

Meldungen schriftlich oder persönlich bei der Werbeabteilung des Festungs-Freikorps Thorn, Wrangel-Kaserne.

Der Gouverneur:

gez. von Groddeck, Generalmajor.

Zu äusserst günstigen Preisen sofort ab unserm Lager lieferbar:

Maschinenöl-Destillate

Prima Motoren-Sattdampf und Heißdampf **Cylinderöle**

Deutsche Rückstands- und Teerfettöle

Maschinen-, Wagen-, Leder- und Huffette, ferner sämtl. technische Bedarfsartikel

Maschinenabteilung der Ueberlandzentrale Westpreußen G. m. b. H.

Marienwerder Wpr. Fernruf 370/75.

Aus dem Felde zurück, nehme meine Kurse für

Tanz- u. Anstandslehre wieder auf.

— **Neueste Tänze.** —

Der nächste Kursus beginnt am Freitag, d. 21. März, abends 7 Uhr im Hotel „Drei Kronen." Anmeldungen daselbst und in der Buchhandlung von C. F. Steinert erbeten.

Hans Held, Lehrer der Tanzkunst, Altst. Markt 12 III.

Holz-Baracken-Verkauf.

Die Holzbaracken des unmittelbar am Bahnhof Dragaß bei Graudenz befindlichen Viehdepots Dragaß A sollen auf Abbruch verkauft werden, und zwar:

1 Rauhfutterscheune, 20×16,
1 Rinderstall I, 76,52×25,22 mit Anbau,
1 Vorratsraum, 8×23,
1 Rinderstall II, 76,52×25,22,
1 Hammelstall, 52,5×21,26,
1 Schweinestall, 46,54×12,88,
1 Futterküche im Schweinestall, 6×12,88,
1 Abort, 5×3,25.

Selbstverbraucher wollen versiegelte Offerten bis zum 25. 3. 19 dem

Proviantamt Graudenz

einreichen.

Bedingungen sind gegen 0,50 Mk. Schreibgebühr vom Proviantamt zu haben.

Autodecken und Schläuche

jeder Größe dringend zu kaufen gesucht.

W. Zerkuth, Fischerei, Briesen Wpr.

Wer erteilt

Mal- u. Zeichenunterricht?

Angebote unter **M. 352** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

2 mittlere Arbeitspferde

zu kaufen gesucht. Ludwig Szymanski, Baderstraße 26, Telefon 909.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Täglich von 2 Uhr ab geöffnet.

Von Freitag, den 14. bis Montag, den 17. März:

Des Glückes lachender Erbe.

Drama in 5 Akten.

Hauptdarsteller **Carlo Wieta, Heinz Markgraf.**
Helene Kameltost als Rita Stahl.
Erik Holberg als Peter Clemann.

Mausi.

Lustspiel in 3 Akten. Hauptrolle **Harry Liedtke.**

— Personen: —

Harry Held . . . . Harry Liedtke.
Ella, seine Frau . . . . . Hedi Uri.
Die Schwiegermutter . . . Jenny Marba.
Mausi . . . . Ida Ruska.
Carl Leichtfuß . . . . . . Karl Busch.
Johann Tugendsam . . . . J. Falkenstein.

Metropol-Theater

Friedrichstraße 7.

Täglich von 2 Uhr ab geöffnet.

Von Freitag, den 14. bis Montag, den 17. März:

Ich versichere Sie....

Lustspiel in 3 Akten.

Personen: Heinrich Frei, Konsul . Heinrich Peer. — Lotte, seine Frau . Lotte Werkmeister vom Thalia-Theater. — Max Hageholz . Jul. Falkenstein vom Trianon-Theater. Moritz Wassergeruch . Siegfried Berisch vom Possen-Theater.
Wichtig, Assessor . . . . Erich Schönfelder.
Pieske, Büro-Diener . . . Viktor Janzon.

Der Abgrund. Drama in 4 Akten.

Sonntag, 16., von 1½—4 Uhr: Gr. Kindervorstellung.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

der

Jugendabteilung des Vaterl. Frauenvereins

Dienstag, den 18. März im Viktoria-Park.

— Anfang 5 Uhr nachmittags. —

Klavier-, Gesangvorträge, Singspiele und ein Einakter.

Eintrittspreis 2 Mk., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.

Frau Mathilde Janz, Vorsitzende.

Lotte Bock, Grete Heyer, Lisi Jllgner, Hertha Karla, Helene Klatt, Julianne Kleefeld, Gertrud Kuttner, Lisbeth Kraut, Jugendvorstand.

Verband der Büro-Angestellten Deutschlands.

(Ortsgruppe Thorn.)

Mitglieder-Versammlung

Sonnabend, den 15. März, 6 Uhr abends, im Hotel Dylewski.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht. Neuanmeldungen werden entgegengenommen.

Der Vorstand.

Gasampeln, Gaslampen, Gaskronen, Gasstrümpfe, Gaszylinder,

sowie sämtliche Ersatzteile preiswert zu haben.

Gustav Heyer,

Breitestraße 6 — Fernruf 517.

Kaufmann

sucht für die Nachmittagsstunden Schreibarbeiten oder sonst entsprechende Beschäftigung. Angebote unter **N 348** an die Gesch. d. Z. erb.

Habe mehrere Hundert

Wein- und Likörflaschen

abzugeben. **Hermann Kiefer,** Culmer Chaussee 63.

Obstgarten

und 4—5 Morgen Land mit Gebäuden in der Nähe der Stadt, für Gärtnerei passend, von sofort zu kaufen gesucht. Angebote an **Grunwald.** Sandstraße 7, part.

Möbliertes Zimmer

gesucht vom 1. 4. 19 für zwei jüngere Schüler zur Benutzung für mehrere Stunden am Tage. Wilhelmstadt und Neustadt bevorzugt.

Dr. Müller, Gramtschen, z. Zt. Thorn, Friedrichstraße 10/12.

Stadt-Theater

Freitag, 14. März, 6 Uhr!
Benefiz: **Dora Hagen**
Außer Abonnement! Neu einstudiert!

„Das Schwarzwaldmädel".

Sonnabend, 15. März, 6 Uhr: Ermäß. Preise! Zum letzten Male!

„Flachsmann als Erzieher".

Sonntag, 16. März, nachm. 2 Uhr Ermäß. Preise! Zum letzten Male!

„Hannerl".

Abends 5½ Uhr: Zum 8. Male!

„Die Faschingsfee".

Orchester-Verein.

Uebungen beginnen um ½7 Uhr.

Der Vorstand.

Geld gegen monatliche Rückzahlung verleiht R. Calderarow, Hamburg 5. — Tüchtige Vermittler gesucht. —

Junger Mann

in gesich. Stellung bei gutem Auskommen wünscht die Bekanntschaft einer jg. Dame im Alter von 18 bis 24 Jahren zwecks **Heirat.** Zuschriften, wenn mögl. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Nr. 350 an die Gesch. dieser Ztg. Verschwiegenheit Ehrensache.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Beginn des Abendgottesdienstes 5¾ Uhr.

Sonnabend: Beginn des Frühgottesdienstes 7½ Uhr, des Hauptgottesdienstes 10 Uhr, Beginn des Abendgottesdienstes 6½ Uhr (Purim).

Sonntag: Beginn des Morgengottesdienstes (Purim) 6½ Uhr. Beginn des Morgengottesdienstes an den übrigen Tagen 6¾ Uhr, des Abendgottesdienstes 5¾ Uhr.